

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 35 (1957)

Heft: 1

Artikel: Worte der Besinnung

Autor: Barth, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Oeffentlichkeit bieten, werden unsere Insassen jeweils eingeladen. Kommt ein Zirkus in die Gemeinde, so gehen wir hin. Wir lassen den Samichlaus mit gefüllten Säcken in die Anstalt kommen. In der Adventszeit fehlt nirgends in den Krankenzimmern und Sälen der Adventskranz oder ein Zweiglein. Auch führen wir jedes Jahr eine grosse Weihnachtsfeier durch, die bei den Insassen immer einen starken Eindruck hinterlässt. Alljährlich fahren wir mit zehn Cars und 260 Insassen in eine schöne Gegend zu einem guten Zobig mit Musik und Tanz. Es kommen viele Besucher in die Anstalt und halten die Verbindungen mit den Insassen, Angehörigen oder Bekannten, aufrecht. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1955 waren 8045 auswärtige Angehörige von Versorgten in der Anstalt auf Besuch. Die Herren Anstaltsgeistlichen aller drei Konfessionen kommen regelmässig zu Pfleglingsbesuchen und halten auch regelmässig ihre Gottesdienste in der Anstaltskapelle. Daneben gehen noch viele Insassen in die Gottesdienste der katholischen und reformierten Gemeinde Muri. Ueberall in der Anstalt kann man Radio hören. An Sonntagen gehen viele Männer und Frauen in den Ausgang, oft bis 100 Personen. Auch an Wochentagen wird Ausgang erteilt. Es werden auch Heimurlaube bewilligt zum Besuch von Angehörigen, Verwandten, früheren Arbeitgebern und ständig sind einige Insassen in den Ferien. Das Anstaltsleben ist viel abwechslungsreicher als man oft annimmt.

Worte der Besinnung

Es ist eine rohe und uneinsichtige Rede, laut derer die Kranken «aus dem Arbeitsprozess ausgeschaltet» seien. Als ob nicht auch der Arbeitsprozess im ganzen seine innere Seite hätte, die die Gesunden zu vernachlässigen nur zu sehr in Versuchung und Gefahr sind. Krank werden — und dazu gehört ja in vielen Fällen auch das *Altwerden* — bedeutet nicht eine Entlassung oder Vertreibung aus dem Felde der Arbeit, sondern ein Versetzen auf dessen andere Seite, wo nun äusserlich in der Tat nicht mehr gearbeitet oder eben nur noch so oder so gebastelt wird, wo aber dafür die innere Arbeit der Besinnung um so intensiver aufgenommen werden kann . . . Der Arbeitsprozess wäre kein menschlicher Vorgang, wenn

er nicht auch diese seelische, innere Seite hätte, und das dürfte nun eben der besondere positive Sinn der Existenz der Kranken und der Alten sein: dafür zu sorgen, dass es auch auf dieser Seite weitergehe ... keiner, niemand soll kapitulieren, sich für «unnütz» halten, weil er bei der Arbeit im äussern Sinne des Wortes kaum oder gar nicht mehr dabei sein kann! Ein in Davos hoffnungslos darniederliegender Lungenkranke, der in rechtschaffener innerer Auseinandersetzung mit seinem Schicksal, das ja zugleich eine allgemeine Bedrohung der Menschheit darstellt, begriffen ist, nimmt an der tätigen Bejahung des Daseins, obwohl sie für ihn praktisch nur im geduldigen Leiden und Ausharren und im Beweis von ein wenig Mut und paradoxer Freudigkeit inmitten seiner Umgebung bestehen kann, wahrhaftig auch nur vielleicht intensiver teil, als der tüchtige Mann, der unterdessen im Bereich der Bahnhofstrasse in Zürich «weiter schafft», Geschäfte und Karriere macht. Und ebenso kann es mit dem Verhältnis zwischen denen stehen, was ein ausrangiertes ‚altes Mütterchen‘ noch leisten mag, und dem, was unterdessen seine Nachkommenschaft gewaltig zu leisten beginnt oder schon zu leisten im Begriffe steht.

Prof. Dr. Karl Barth

Die Wohnungsfrage der Betagten

Neben den rein finanziellen Sorgen und den mannigfachen Krankheiten, die im Alter den Menschen befallen, stellt die Wohnungsfrage das dringendste Problem für unsere betagten Mitmenschen dar. Die Erkenntnis, dass der Mensch im Alter so lange als irgend möglich in seinen eigenen vier Wänden leben muss, wenn er seine persönliche Würde und seinen aktiven Lebenswillen ungeschmälert erhalten will, setzt sich auch in der Schweiz immer mehr durch. Der Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim sollte lediglich der letzte Ausweg sein, wenn ein Mensch nicht mehr in der Lage ist, seinen eigenen Haushalt zu führen, oder, was heute leider noch oft vorkommt, infolge der allgemeinen Wohnungsnot kein eigenes Heim mehr finden kann oder keines zu einem erschwinglichen Preis. Auf dem Lande, wo die bäuerliche Grossfamilie noch heimisch ist, leben die betagten Eltern in der Regel in der Familie der Kinder oder im sogenannten «Stöckli», in einem neben dem